

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Sagen aus der Lausitz

Kratzer, A.

Leipzig, 1928

43. Feuersegen zu Bautzen.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7905

An dem bestimmten Tage und zur bestimmten Stunde begaben sich nun beide auf den Weg und traten vor die Höhle, aber sie blieb verschlossen, und öffnete sich nicht. Seit dieser Zeit ist es noch niemandem weiter geglückt, in nähere Gemeinschaft mit den Geistern und ihrem Golde zu gelangen. Sie bleiben ruhig im Innern des Berges und hüten ihre Schätze.

43. Feuersegen zu Bauzen.

Zu Anfang des 17. Jahrhunderts kam eine wandernde Zigeunerfamilie nach Bauzen und suchte, da sie fast alle erkrankt waren, ein Obdach auf einige Tage. Die Mutter ging mit ihren zwei kranken Kindern von Haus zu Haus, um die Herzen der Einwohner zu bewegen, und der Vater lag auf einer Steinbank am Tore. Den Armen gelang es kaum, einige geringe Gaben zu erhalten; sie aufzunehmen zeigte niemand Lust, und so mußten sie dem kranken Vater leider alle Hoffnung auf Obdach in der feuchten Herbstnacht rauben. Traurig, vor Kälte zitternd, saßen sie nun am Tore.

Da schritt ein Mann vorüber, der selbst arm und dürftig aussah. Er fragte sie, warum sie so klagten, und als sie ihm ihre Not gestanden, da führte er sie mit den Worten: „Nun, kommt nur mit mir!“ in seine schlichte Wohnung in der Gochwitz, unfern der äußern Ringmauer der Stadt. Er gab ihnen eine Kammer, reichte dem durchfrorenen Vater einen erwärmenden Trank, teilte mit den Unglücklichen sein Abendbrot und bereitete ihnen ein Lager aus frischem Stroh. So übte er mehrere Tage lang sein Werk der Barmherzigkeit an ihnen, bis sie imstande waren, ihren

Weg in ihre Heimat Ungarn fortzusetzen. Ehe sie Abschied von dem menschenfreundlichen Manne nahmen, sprach der genesene Zigeuner zu ihm: „Wir wollen nicht undankbar von dieser Stätte gehen, sondern ein bleibendes Zeichen zurücklassen. Dein Haus wird nie ein Raub der Flammen werden, und wenn auch die ganze Stadt in Schutt und Asche verwandelt würde, so wird doch kein Feuer dein Haus anfassen!“ Damit murmelte er den sogenannten Feuersegen und zog von dannen.

Zwar glaubte anfangs der Besitzer des Hauses den Worten des Zigeuners nicht, allein bald ward er eines andern belehrt und erfuhr zu seinem nicht geringen Staunen, daß der Fremdling die Wahrheit geredet hatte. Nach wenigen Jahren eroberte Wallenstein Baugen und besetzte es mit seinen kaiserlichen Truppen. Der Friedländer zog bald darauf nach Böhmen und ließ den Obersten von Goltz als Stadtkommandanten zurück. Der ließ, als die Sachsen vor die Stadt rückten, die Vorstädte in Brand stecken. Ein widriger Wind jagte das Feuer in die innere Stadt, und bald stand diese in Flammen. Nur ein unbedeutendes Haus in der Goshwitz blieb unverfehrt, und das war jenes, das die Zigeuner beherbergt hatte. Die Soldaten legten mehrmals Pechkränze an, konnten aber das Dach nicht in Brand setzen. Noch lange blieb es bewohnt; erst 1840 ward es wegen Baufälligkeit niedergerissen, der Platz wurde eingeebnet und als Garten benutzt.

44. Der Schatz im Kirschauer Raubschlosse.

Ungefähr drittehalb Stunden südlich von Baugen liegt in reizender Gegend unfern des Dorfes Kirschau auf einer Anhöhe die Ruine der alten Raubburg Kirschau. Am meisten tritt von den noch vor-